

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 35

Artikel: Goebbels lernt 1980 noch Russisch!
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frank Feldman

Goebbels lernte 1980 noch Russisch!

Die hochbrisante Entdeckung **neuer** Goebbels-Tagebücher wird weltweit für Aufsehen sorgen, denn Hitlers Propagandaminister hat sich 1945 nicht das Leben genommen, sondern wurde von den Sowjets nach Moskau gebracht. Dort lebte er bis in die 80er Jahre und führte seine Tagebücher weiter.

... Im 8. Jahr meines Zwangsaufenthalts bei den Sowjets fressen sie daheim wieder Schweinshaxen, lange Würste und schaufeln grosse Portionen Kraut in sich hinein. Der Führer, dieser Genius deutscher Geschichte, hat sie aus dem larmoyanten Schlick des Versailler Schmachts ins Licht der Selbstachtung treten lassen, in den sie sich nach der Havarie 1945 wieder vergruben.

Ich wäre meiner geliebten Magda und den Kindern sicherlich in den Tod nachgefolgt, wenn mir nicht die Sonderabteilung des NKWD unter der Leitung des Generals Victor Abakumow in den Arm gefallen wäre. Ein mir ähnlich sehender Parteigenosse, der gelegentlich an meiner Statt für die Kameras posiert hatte, wurde erschossen und mit Benzin übergossen.

Auf persönliche Anordnung Stalins wurden die Gerichtsmediziner mit Desinformation über meinen Tod so gezielt hinters Licht geführt, dass auch seriösere Historiker wie Trevor-Roper, Allan Bullock, William Shirer der Täuschung erlagen.

... Ich muss gestehen, dass mich die den Amerikanern gefälligen Schwatzhubereien in der noch geteilten Heimat so anöden, dass ich meine ungeteilte Aufmerksamkeit der Pflege unseres NS-Gedankenguts im Ost-raum widmen konnte.

Ich verabschiede mich von diesem Kapitel der Erniedrigung mit der federnden Enthaltensamkeit eines im Zölibat lebenden Klosterbruders im besten Mannesalter.

... Stalin, der den Führer einmal einen «Prachtkerl» genannt hatte, muss gewusst und seinen Zwecken als dienlich erachtet haben, welche Ziele ich in seinem Reich verfolge.

... Einige meiner von der Geheimpolizei kopierten Tagebucheintragungen sind ohne Zweifel einigen Einflussträgern zugänglich

gemacht worden. So meine Gedanken über den Nationalismus, die äussersten Rechten der Schwarzhunderter der späten zaristischen Ära, über die *potschewenniki*, die Bodenständler, der 1860er Jahre. Hier, in diesem Russland, wohin mich eine gerade noch abgewendete Götterdämmerung entlassen hatte, wurde mit dem Gespenst des *schidomassonstuwo* (der jüdischen Weltverschwörung) der Boden für unsere Ideen gedüngt.

Da müssen all jenen völkischen Genossen die Ohren geklungen haben, die sich mit der vorrevolutionären Ideengeschichte Russlands beschäftigt haben – wie ich das jetzt tue. Nicht wenige dieser russischen Vordenker hielten geistigen Verkehr mit Hamsums Helden, hatten sich doch die der seelenlosen Umgebung der Stadt entzogen und den Materialismus des amerikanischen Lebensstils abgelehnt. Ihre Religion war die Verbundenheit mit der Natur. Mir ist inzwischen sonnenklar, dass wir das falsche Schwein in Russland geschlachtet hätten. Die Schicksalssterne wären uns Nationalsozialisten gnädiger gewesen, wenn wir mit der Parole der Schwarzhunderter «Schlagt die Juden und rettet Russland!» den Ostraum mit unseren judenreinen Deutschen bevölkert hätten.

... Nur die Starken sind imstande, einem Volk jene Fesseln anzulegen, die es zu tragen bereit ist: den diktierenden Geschmack der wenigen, die wissen, was sie wollen. Geschwätz ist der Pesthauch Babylons ... Und noch ein Gedanke: Nicht immer, scheint mir, sind die Schlappen auch die Schlechtesten. Die Nachsystem-Politiker im fernen Bonn haben zwar oft mehr Glück als Verstand, aber eines mögen sie begriffen haben: dass man mit List eine Illusionsmaschinerie in Gang halten kann. So ist mit Verführung die Wahrung des den Deutschen innewohnenden Traums zu überpersönlicher Grösse realisierbar.

... Ich sehe meine Aufgabe auch darin, diejenigen Kräfte zu stärken, deren Botschaft da lautet: Säubert das Vaterland von der Korruption der Intellektuellen! Wir haben auch so gehandelt. Ich sehe, dass die Zeitschriften *Moladaja gwardija* und *Nasch souremennik* diese unsere Leitgedanken aufgegriffen haben ... Der Führer wäre stolz auf meine Arbeit hier, die durch meine neu erworbenen Russischkenntnisse eine verstärkende Wirkung verströmen. Der Erfolg hat mich zum Vater. Und ich kann mit Fug darauf stolz sein, dass die «Pamjat» (Gedächtnis)-Bewegung von mir mitbeeinflusst wurde. Aus diesen sogenannten Patrioten und Naturbewahrern wird eines Tages ein Stosstrupp nationalsozialistischer-wertkonservativer Prägung.

... Ich sehe, dass die Abweichler von der Parteilinie in der Regel durch psychiatrische Zwangsbehandlung bestraft werden. Doch es gibt Ausnahmen. Das sind die von mir mitbeeinflussten Nationalisten. Sie fasst man – auch unter Breschnew – mit Samthandschuhen an. Sie heucheln zwar stramme Parteidisziplin, aber ich weiss aus vielerlei Quellen, dass nicht wenige Bewunderer Stalypins sind. Er war der gefährlichste Feind der Linken im spätzaristischen Russland.

... Mein Führer! In den 80 Jahren meines Lebens bin ich noch geistig so rüstig, um Ihnen zuzurufen: Wir haben gesät, und das Brausen des Sturms einer späten Ernte ist aus der Ferne zu hören. Die extremen Russophilen werden die jüdisch-freimaurerische Verschwörung hinwegfegen. Die Kunst der Politik ist auch das Verbrämen, das Verstellen einer Leidenschaft, jawohl, ich kann es als Leidenschaft fernsteuernden National-Kannibalismus bezeichnen ... Er ist ...

Hier bricht die Tagebucheintragung ab. Vermutlich starb der am 29.10.1897 in Rheydt geborene Josef Goebbels in seiner Datscha in seinem 88. Lebensjahr. Die Ära Gorbatschow und den Zerfall der Sowjetunion hat er nicht mehr erlebt.